

# Strukturen verärgern Eltern und Mitarbeiter

Die Lebenshilfe und sein neuer Geschäftsführer stehen in der Region vor Herausforderungen

Von unserem Redaktionsmitglied

Ulrich Coenen





Neues Wohnheim: Auf dem ehemaligen Gelände des Tennisclubs in der Bühler Weststadt hat die Lebenshilfe gebaut. Hier ist auch die Geschäftsführung für den gesamten Bereich Wohnen angesiedelt. Foto: Bernhard Margull

Die Lebenshilfe widmet sich dem Wohl von Menschen mit Behinderungen. Nach dem Ausscheiden des langjährigen Geschäftsführers Harald Unser gibt es unter seinem Nachfolger Umstrukturierungen. Das gefällt nicht allen Eltern und Mitarbeitern.

**Baden-Baden/Bühl/Achern.** „Wir sind eins“, lautet das Motto der Lebenshilfe. Angeblich ist man sich beim Selbsthilfeverein für Menschen mit Behinderungen in der Region Baden-Baden, Bühl und Achern zurzeit aber nicht so einig, wie es ein sollte. Nach dem Abschied von Harald Unser als Geschäftsführer im vergangenen Jahr soll es bei der Lebenshilfe anständig krachen. Sein Nachfolger Markus Tolksdorf hat Umstrukturierungsmaßnahmen in die Wege geleitet, die offensichtlich nicht allen Eltern und Mitarbeitern gefallen. Unser war bei der Lebenshilfe, für die er mehr als drei Jahrzehnte und seit 2004 als Geschäftsführer tätig war, eine Institution.

Tolksdorf hat Verständnis für die aktuelle Verunsicherung. „Ein neuer Geschäftsführer schaut, ob die Strukturen einer Organisation zukunftsfähig sind und ob sie für einen selbst passen“, erklärt er gegenüber dieser Zeitung. „Es gibt einen individuellen Führungsstil. Selbstverständlich ist es ein Einschnitt, wenn ein Neuer kommt. Aber natürlich habe ich die Strukturen geändert, um die Herausforderungen bewältigen zu

können – gerade nach Corona.“

Die Vorwürfe gegen diese neuen Strukturen sind breit gefächert. Die Mitarbeiter würden Widerstand leisten, zahlreiche Stellen seien unbesetzt, Betreuer seien für die Eltern kaum erreichbar und innerhalb der Geschäftsführung gebe es nach dem Ausscheiden von Unser erhebliche Unstimmigkeiten. Man arbeite mehr gegen- als miteinander.

Gerade den letzten Vorwurf hält Tolksdorf für völlig aus der Luft gegriffen. Er räumt zwar die üblichen „Reibungen“ ein, spricht aber insgesamt von einer „engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit“ innerhalb der fünfköpfigen Geschäftsführung. Bewusst habe er beispielsweise Jutta Franke, die für den Bereich Wohnen zuständig ist, neu ins Führungsteam aufgenommen. „Wohnen ist neben Arbeit und Bildung unsere wichtigste Aufgabe“, sagt Tolksdorf. „Deshalb muss die Leiterin Mitglied der Geschäftsführung sein.“

Der Geschäftsführer weist darauf hin, dass die Lebenshilfe in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist. Inzwischen werden an 23 mittelbadischen Standorten 500 Menschen mit Behinderung in Werkstätten und Wohnungen betreut. Weitere 250 Kinder besuchen Kindertagesstätten und Schulen und werden in der Freizeit unterstützt. Insgesamt 500 Angestellte betreuen diese Menschen.

„Wir müssen uns weiterentwickeln“, konstatiert Tolksdorf. „Man muss auch Aufgaben

delegieren. Ich bin beispielsweise kein Gebäudemanager für unsere zahlreichen Immobilien. Deshalb haben wir jetzt ein Mitglied der Geschäftsführung, der für alle Immobilien zuständig ist, und zum Beispiel eine Brandschutzbeauftragte eingestellt.“

Jutta Franke hat ihren Dienstsitz als Mitglied der Geschäftsleitung für den Bereich Wohnen in neuen Bühler Wohnheim, das 2019 auf dem früheren Gelände des Tennisclubs in der Weststadt eröffnet wurde. Gleichzeitig leitet Franke die Bühler Einrichtung. Für die stellvertretende Leitung gab es eine längere Vakanz. Dies wurde von Eltern kritisiert. „Das Problem ist aber inzwischen gelöst“, erklärt Tolksdorf.

Dass die Lebenshilfe Schwierigkeiten hat, freie Stellen zu besetzen, ist nach seiner Auskunft kein spezielles Problem des mittelbadischen Selbsthilfevereins. „Es ist branchenspezifisch“, meint Markus Tolksdorf. „Wir konkurrieren auf dem Arbeitsmarkt mit anderen Arbeitgebern. Die Suche nach Angestellten ist deshalb immer eine Herausforderung.“

Ein sechsseitiges internes Papier, in dem sich die Geschäftsleitung an Mitarbeiter und Eltern richtet und die Neustrukturierung erläutert, liegt der Redaktion vor. Das Rundschreiben erläutert die neuen Zuständigkeiten der fünf Mitglieder der Geschäftsführung und anderer leitender Mitarbeiter. Daraus geht hervor, dass es in einigen Bereichen personelle Änderungen gegeben hat und andere (beispielsweise im Fachbereich Pädagogik) noch anstehen.

Tolksdorf kann die Irritationen bei den Mitarbeitern durchaus nachvollziehen. „Wenn Vorgesetzte nach zehn Jahren versetzt werden, ist das auch eine Zumutung und es gibt selbstverständlich Verunsicherung“, räumt er ein. „Dass man über das Pro und Contra offen spricht, gehört zum guten Führungsstil.“

Eine große Rolle im Rundschreiben spielen die Corona-Pandemie und ihre Folgen. „Wir haben über die normale Arbeit hinaus sehr schwierige Hygienevorschriften zu erfüllen“, berichtet Tolksdorf. „Gerade für Menschen mit Behinderungen ist das eine Herausforderung.“ Der Geschäftsführer erzählt, dass es in den Wohneinrichtungen zeitweise Besuchsverbote gab. „Das erschwert unsere Bemühungen Menschen mit Behinderung ein Gesicht in der Gesellschaft zu geben“, bedauert er.

*Wohnen ist neben*

*Arbeit und Bildung unsere wichtigste Aufgabe.*

**Markus Tolksdorf**

*Geschäftsführer der Lebenshilfe*